

**:: Die funky Welt** der Kasussuffixe im Tschuktschischen bestimmt das Leben des Endzwanzigers Eduard. Er ist Tschuktschologe am – fiktiven – Institut für Sprachen und Kulturen der Arktis in Wien und steht kurz vor dem Durchbruch in der Community der Sprachwissenschaftler. Weil er in Wien zu vielen Ablenkungen ausgesetzt ist, zieht er sich in eine südenglische Kleinstadt zurück, um endlich seine bahnbrechende Studie schreiben zu können. Dass er sein Pensionszimmer umgehend abdunkelt, damit die Außenwelt ihn nicht behelligen kann, hilft jedoch nichts, denn ein Stockwerk über ihm logiert eine junge Frau, die ihn erst nicht in Ruhe und ihm dann keine Ruhe mehr lässt.

„Zuerst der Tee“ ist der erste Roman des Wieners Gábor Fónyad (Jg. 1983), der selbst Sprachwissenschaftler ist und als Finno-Ugrist zwar nicht

das Tschuktschische, dafür aber die sibirische Sprache Mansisch unterrichtet. Seine Hauptfigur entspricht dem Klischee vom verbohrtten, weltfremden Forscher mit leicht zwanghaften Zügen. Manchmal möchte man Eduard nehmen und schützen, aber im Grunde ist er nicht unsympathisch. Fónyad hat eine Parodie auf den Wissenschaftsbetrieb und eine ziemlich kitschfreie Liebesgeschichte geschrieben.

S F

Gábor Fónyad

Zuerst der Tee



**Gábor Fónyad:**  
**Zuerst der Tee.**  
**Verlag Wortreich,**  
**192 S., € 19,90**